

## **Tipps für Gesprächsleiter**

### **Tipp 1 – Das Gebet**

Da die Bibel nicht nur irgendein Buch ist, sondern von Gott durch seinen Geist inspiriert wurde, ist es wichtig, vor dem Studium der Bibel, egal ob allein oder mit anderen gemeinsam, um die Hilfe des Heiligen Geistes zu bitten. Bevor wir (Moderator und Gäste) ins Studio gehen, beten wir gemeinsam vor den Aufnahmen .

### **Tipp 2 – Der Einstieg**

Die sogenannten „Einstiegsfragen“ zum „Warmwerden“ nehmen in den meisten Fällen viel Zeit in Anspruch und können leicht dazu führen, dass über alles Mögliche, aber nicht über die Bibel geredet wird. Das ist schade. Deshalb plädiere ich dafür, gleich – selbstverständlich nach einer angemessenen Begrüßungszeit in der Runde – die Bibel aufzuschlagen und einen Text bzw. Textabschnitt miteinander zu lesen.

### **Tipp 3 – die erste Frage**

Es kommt sehr auf die Art der Fragen an, die in einem Gesprächskreis gestellt werden (siehe Tipp 4), aber vor allem auf die erste Frage. Diese eröffnet nach dem Lesen des Bibeltextes das Gespräch. Damit es in Gang kommt, muss eine möglichst offene Frage gestellt werden, die zum Nachdenken anregt und Lust auf das Gespräch macht. Dabei sollte sie aber nicht zu schwer sein, sondern sich durch den Inhalt des gerade Gelesenen relativ leicht beantworten lassen. Folgende Fragen wären beispielsweise möglich:

- Was will der Autor hier zum Ausdruck bringen? Was ist sein Anliegen?
- Welche Botschaft ist dem Autor besonders wichtig? Was ist seine Kernaussage?
- Was überrascht Sie/euch an diesem Text/Abschnitt?
- Was empfinden Sie/empfindet ihr, wenn Sie/ihr diesen Text lesen/lest?
- Was ist hier passiert?
- Warum reagiert diese Person so und nicht anders? Warum reagiert hier Gott so, wie er es tut?

### **Tipp 4 – Art der Fragen**

Der Verlauf eines Gesprächs ist ganz erheblich von der Art der Fragen abhängig. Dies gilt natürlich auch für das Bibelgespräch. Es gibt offene und geschlossene Fragen. Letztere erfragen hauptsächlich Faktenwissen, und diese Fragen beginnen typischerweise mit den Fragewörtern Wer? Was? Wo? Wann? Solche Fragen haben zwar durchaus ihre Berechtigung, führen aber kaum oder nie zu einem anregenden und spannenden Gedankenaustausch. Offene Fragen zielen auf Beweggründe, Entwicklungen, Umstände und Anwendungen ab. Ein wichtiges Fragewort dafür ist das Warum. Häufig kann diese Frage nicht eindeutig beantwortet werden, weil z.B. die Geschehnisse in der Bibel zu lange zurückliegen, aber sie regt zum tieferen Nachdenken an und kann Anstoß für eine lebhaftere Diskussion sein. Die Fragen in einem Bibelgespräch dürfen durchaus provokant und kritisch sein. Ein anregendes und lebhaftes Gespräch in der Gruppe hat Erlebnischarakter. Deshalb ist es wichtig, die Art von Fragen zu stellen, die ein solches Erlebnis ermöglicht.

### **Tipp 5 – Konzept und Zielsetzung**

Es ist klar, dass ein geführtes und geplantes Gespräch vorbereitet werden muss. Dazu ist es notwendig, ein Konzept zu haben, d.h. das Ziel zu kennen und den Weg dorthin. Eine Hilfe dabei kann ein Studienheft sein, wie es in der Kirche der STA für das Bibelgespräch im ersten Teil des Gottesdienstes zur Verfügung gestellt wird. Dies dient aber von der Konzeption her mehr dem Selbststudium des Einzelnen. Die Verteilung der Thematik auf die einzelnen Wochentage soll ein Anreiz sein, sich jeden Tag damit zu beschäftigen. Es ist aber nicht dazu gedacht, dass im gemeinsamen Bibelgespräch diese einzelnen Tagesinhalte „abgearbeitet“ werden sollen. Die Einteilung kann als Vorlage für die Reihenfolge der Fragen und Themen im Bibelgespräch dienen,

aber dies ist nicht zwingend. Es könnte sogar gezwungen und eher eintönig wirken, sich stur an diese Einteilung zu halten, und die Wahrscheinlichkeit ist relativ hoch, dass die Zeit nicht ausreicht, um alles zu behandeln. Besser ist es, sich vorher zu überlegen, welche Lerninhalte auf jeden Fall im Vordergrund stehen und welche Schwerpunkte gesetzt werden und welches Lernziel (z.B. welche Schlussfolgerung) erreicht werden soll

#### **Tipp 6 – Bibel und nicht Studienheft**

So wichtig und wertvoll ein Studienheft zur Bibel auch sein mag (wie es in der Kirche der STA Verwendung findet), es ist nicht die eigentliche Grundlage für das gemeinsame Gespräch. Wer sich als Leiter zu sklavisch an das Studienheft hält, hemmt möglicherweise die natürliche Entwicklung des Gesprächs. Es muss allen Beteiligten in der Gruppe bewusst sein, dass die Bibel studiert und diskutiert wird und nicht etwa das Studienheft. Letzteres ist lediglich ein Hilfsmittel, durch das ein Thema didaktisch aufbereitet wird, damit es möglichst befriedigend und umfassend behandelt werden kann. Aber die eigentliche Autorität hat die Bibel, und deshalb bildet sie die Grundlage für das Gespräch. Natürlich wird aus dem Studienheft hier und da zitiert werden, einfach weil zusätzliche Informationen weitergegeben werden oder auf tiefe Einsichten anderer Autoren hingewiesen wird. Das ist gut und richtig. Aber es sollte nie dahin kommen, dass das Studienheft als höhere Autorität angesehen wird als die Bibel. Das Wort Gottes hat Priorität im eigenen Studium und auch im gemeinsamen Bibelgespräch, und deshalb sollte es auch immer im Vordergrund stehen.

#### **Tipp 7 – praktische Anwendung**

Bei der Beschäftigung mit der Bibel lauert stets die Gefahr, die praktische Anwendung außer Acht zu lassen. Es kommt auch häufig vor, dass Gesprächsteilnehmer, die schon lange mit geistlichen Inhalten vertraut sind, klischeehafte Aussagen machen und geistliche Phrasen dreschen. Es ist deshalb gerechtfertigt, direkt nachzufragen, was denn mit dieser oder jener Aussage ganz praktisch und konkret gemeint sei. Wir müssen uns immer wieder darauf besinnen, was die Bibel uns in unserem eigenen Leben sagen will, und bei der Antwort auf diese Frage dürfen wir uns nicht in nichtssagenden Allgemeinplätzen verlieren. Es ist ja der eigentliche Sinn eines Gesprächs über die Bibel, dass die Teilnehmer sich gegenseitig auffordern, die praktische Bedeutung dessen, was im Bibeltext steht, zu erfassen. Plattitüden mögen nett und fromm klingen, frustrieren im Endeffekt aber nur. Aus diesem Grund sollte immer wieder die direkte Frage gestellt werden: Und was bedeutet das nun für uns ganz praktisch? Oder: Was heißt denn das für mich persönlich?

#### **Tipp 8 – Umgang mit Vielrednern und schweigenden Beobachtern**

Es ist eine spannende Angelegenheit, einen Gesprächskreis zu leiten. Es nehmen ganz verschiedene Menschen daran teil, jeder von ihnen hat seinen eigenen Erfahrungshorizont und auch ein eigenes Temperament. Und so kann es leicht vorkommen, dass die eine oder andere Person relativ viel redet, unter Umständen auch lange am Stück, während andere Personen schweigend zuhören. Als Gesprächsleiter sollte man versuchen, hier ausgleichend zu wirken. Natürlich ist jeder Gesprächsleiter erleichtert, wenn jemand auf seine Fragen antwortet, und deshalb ist er geneigt, die Häufigkeit und die Länge der Beiträge so hinzunehmen, wie sie kommen. Es kann allerdings dem Gespräch sehr abträglich sein, wenn in einer Gruppe nur zwei oder drei Personen ständig etwas sagen und alle anderen als schweigende Mehrheit dabeisitzen.

Es ist durchaus legitim, Vielredner nicht immer zu Wort kommen zu lassen, dafür aber andere, die nichts oder sehr wenig sagen, aufzufordern, aktiv am Gespräch teilzunehmen. Dies kann vor allem bei jugendlichen Gesprächsteilnehmern notwendig werden, um überhaupt einen Gedankenaustausch zu ermöglichen. Natürlich sollte stets sensibel mit den Teilnehmern in der Gruppe umgegangen werden. Ganz praktisch hieße das, nicht eine Person direkt und plump anzusprechen – dies könnte dazu führen, dass die Person sich angegriffen fühlt –, sondern allgemein in die Runde zu fragen, ob noch jemand etwas zu dieser bestimmten Frage zu sagen hat. Möglicherweise muss hier viel Geduld geübt werden, bis sich tatsächlich jemand zu Wort meldet, aber für ein ausgewogenes Gespräch lohnt es sich allemal.

Es ist auch möglich, dass ein oder mehrere Teilnehmer eine ganz bestimmte Agenda haben, also ein besonderes Anliegen bzw. ein gedankliches Steckenpferd, das sie gerne in diesem Gesprächskreis loswerden möchten. Hier gilt es, sich nicht aus der Ruhe bringen zu lassen, sondern möglichst souverän die Thematik zu verfolgen.

#### **Tipp 9 – Abschluss der Gesprächsrunde**

Kein Gesprächskreis dauert unendlich, irgendwann ist es Zeit, einen Abschluss zu finden. Gerade in Bibelgesprächskreisen, in denen Personen sind, die solche Runden noch nicht so gewohnt sind oder die die Bibel noch nicht so gut kennen, kann es ratsam sein, die Zeit des Gesprächs von vornherein zu begrenzen, um niemand zu überfordern. Dazu gehört auch, ein Ziel zu haben, das man als Gesprächsleiter erreichen will. Das heißt allerdings nicht, dass dem Gespräch dadurch die Freiheit und die Spontaneität genommen werden sollte. Auf keinen Fall! Der Gesprächsleiter muss flexibel genug sein, um alle möglichen Antworten und Beiträge anzunehmen und darauf einzugehen. Gegen Ende der Gesprächsrunde ist es hilfreich, das Gespräch mit einem gewissen Fazit abzuschließen. Dies kann eine Zusammenfassung sein, die der Gesprächsleiter vornimmt. Es kann auch eine abschließende Frage sein, die ca. 5 Minuten vor Ablauf der zur Verfügung stehenden Zeit der gesamten Runde gestellt wird, z.B. „Was nehmen wir aus diesem Gespräch für uns persönlich mit?“ oder „Was sagt euch dieser Textabschnitt (oder die Texte, die wir gerade gelesen haben) für euren Alltag?“ oder „Welche gute Nachricht nehmt ihr aus den heutigen Bibeltexten (oder aus diesem Gespräch) für diejenigen mit, denen ihr in der kommenden Woche begegnen werdet?“ Wichtig ist, dass es eine Art Resümee gibt, das den Teilnehmern hilft, einen Hauptgedanken im Gedächtnis zu behalten. Allerdings ist es auch denkbar, dass eine Frage im Raum stehen bleibt, die jeder zur persönlichen Reflexion mit nach Hause nimmt

#### **Tipp 10 – Dem Heiligen Geist Raum geben**

Jesus Christus hat selbst gesagt, dass der Heilige Geist seine Jünger in alle Wahrheit leiten wird (Johannes 16,13). Wir dürfen davon überzeugt sein, dass Jesus damit jeden seiner Nachfolger zu allen Zeiten gemeint hat. Wenn das so ist, dann bekommt ein Gespräch über die Bibel einen viel höheren Stellenwert als wir vielleicht bisher angenommen haben. Es ist dann ein Austausch über das, was der Heilige Geist jedem Einzelnen an Erkenntnis und Einsicht geschenkt hat. Dies bedeutet eine besondere Wertschätzung jedem Gesprächsteilnehmer gegenüber, denn jeder ist unter dem Einfluss des Geistes Gottes, der eine mehr, der andere weniger, je nachdem, wie viel er oder sie an Einfluss zulässt. Es werden auch Gäste in unserer Gesprächsgruppe sitzen, die noch nicht aktiv glauben oder noch keine Nachfolger Jesu sind, aber auch sie werden vom Heiligen Geist angesprochen und beeinflusst. Auch ihre Gesprächsbeiträge sind ernst zu nehmen.

Es gehört zu den Aufgaben des Gesprächsleiters, für eine Atmosphäre zu sorgen, in der der Heilige Geist Raum hat zu wirken. Dazu gehört nicht nur eine grundsätzlich offene und freundliche Haltung, sondern auch eine fröhliche Ernsthaftigkeit (dies muss sich nicht gegenseitig ausschließen), die das gemeinsame Gespräch prägt.

Ich wünsche allen, die den Mut und die Freude haben, Gespräche über die Bibel zu leiten, einen befriedigenden und fruchtbaren Gedankenaustausch.

Dr. Winfried Vogel